

## Held oder Verräter?

### Der polnische CIA-Agent Ryszard Kukliński und die polnische Öffentlichkeit

Vortrag in der Evangelischen Akademie zu Berlin, 8. März 2002

Karol Sauerland

Oberst Ryszard Kukliński gehörte nach amerikanischen Angaben zu den wichtigsten CIA-Agenten im Sowjetblock. Kukliński hatte den Amerikanern zwischen 1972 und 1981 über 350 00 Seiten, militärische Dokumente des Warschauer Paktes mit höchstem Geheimhaltungsgrad, zugespielt.<sup>1</sup> Die Dokumente bekamen nur wenige (der amerikanische Präsident und Vizepräsident, der Verteidigungsminister, ein Staatssekretär, der Sicherheitsberater des Präsidenten, der CIA-Chef) zu Gesicht. Die von Kukliński übermittelten Informationen über militärische Strukturen und Pläne des Warschauer Pakts wurden als äußerst bedeutsam eingeschätzt. Es heißt, sie hätten zu der Veränderung der Strategie der NATO dem Osten gegenüber beigetragen, sie hätten geholfen, den Vietnam-Komplex zu überwinden. Durch Kuklińskis Mitteilungen wurde den Amerikanern klarer denn je, daß die Sowjets bereit waren, bei einer militärischen Eroberung Westeuropas Atombomben einzusetzen, daß es den Sowjets nicht vornehmlich um Verteidigung ging, sondern daß sie eine militärische Aggression vorbereiteten. Die USA begriffen aber auch, daß Abschreckung durch atomare Gegenschläge nicht ausreicht, die Sowjets, die über die größte Armee aller Zeiten verfügten, von ihren Plänen abzuhalten. Sie mußten auch bereit sein, nur konventionelle Waffen einzusetzen. Es kam in den letzten Regierungsjahren von Carter und in denen von Reagan zu einer Umrüstung und einer Veränderung der Strategie, bei der das ausführliche, mehrere hundert Seiten zählende Memorandum von Kukliński aus dem Jahre 1975 und dessen laufende Mitteilungen immer wieder Berücksichtigung gefunden haben sollen. Er soll den Amerikanern auch die Lage der drei wichtigsten Bunker mitgeteilt haben, in denen sich die sowjetische Militärführung im Kriegsfall befunden hätte.<sup>2</sup> Reagan habe dieses Wissen 1985 in den Verhandlungen mit Gorbatschow in Reykjavik geschickt genutzt.

1980/81 hatte Kukliński genaueste Kenntnis von den Vorbereitungen des Kriegszustandes durch General Jaruzelski. Er war selbst als Mitglied des Generalstabs und einer besonderen Operationsgruppe an den Vorbereitungen beteiligt. Seine Kenntnisse gab er an die Amerikaner weiter, und wahrscheinlich ist es ihm zu verdanken, daß Präsident Jimmy Carter am 3. Dezember 1980 die Sowjets wissen ließ, daß die USA eine Intervention des Warschauer Paktes nicht hinnehmen werden. Carter drohte, wie unter anderen sein Sicherheitsberater Zbigniew Brzeziński später bekannte, nicht nur mit Boykottmaßnahmen, sondern auch damit, daß die Amerikaner im Fall des Einmarsches

---

<sup>1</sup> Ich stütze mich im folgenden vor allem auf Józef Szaniawski: *Samotna misja. Pułkownik Kukliński i zimna wojna* [Einsame Mission. Oberst Kukliński und der Kalte Krieg], Warszawa/Chicago <sup>2</sup>2003

<sup>2</sup> Vgl. hierzu auch die Aussage von Brzeziński in: *Wejdą nie wejdą. Polska 1980–1982: wewnętrzny kryzys, międzynarodowe uwarunkowania. Konferencja w Jachrance* [Sie marschieren ein, sie marschieren nicht ein. Polen 1980–1982: innere Krise, internationale Bedingungen. Konferenz in Jachranka], Warschau 1999, S. 172.



wäre möglich gewesen, wenn die Parteiführung so gegen eine eventuelle sowjetische Einmischung aufgetreten wäre, wie es Gomułka 1956 getan hatte, als er die Sitzung des VIII. Plenums in dem Augenblick unterbrach, als Chruschtschow unvorhergesehen in Warschau erschien. Aber zu so einem mutigen Auftreten war Jaruzelski nicht imstande.

Als Polen 1989 ein freies Land zu werden begann, wurde so gut wie nichts getan, um Kukliński als Patrioten zurückzuholen; im Gegenteil, man rüttelte nicht an der Legende, daß er ein Verräter sei. Am 27. Oktober 1992 erklärten in einer Meinungsumfrage 46 Prozent, die Weitergabe von militärischen Informationen über den Warschauer Pakt durch Oberst Kukliński sei Verrat an den Interessen der polnischen Nation gewesen. 16 Prozent meinten, er hätte wie ein Patriot gehandelt. Die Einführung des Kriegsrechts schätzten umgekehrt nur 15 Prozent als Verrat ein, während 59 Prozent der Ansicht waren, es wäre eine patriotische Tat gewesen.<sup>3</sup> Kukliński wurde vorgeworfen, er habe für Geld gearbeitet. Die Wahrheit ist, daß er nicht für Geld spionierte. Er hatte sich 1972 als 32jähriger beim CIA gemeldet und seine Dienste angeboten, nachdem er als Mitglied der polnischen UNO-Militärmission in Vietnam und vor allem nach dem Einmarsch der Truppen der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei sowie nach der blutigen Niederschlagung der Streiks in Danzig und Stettin im Dezember 1970 endgültige Klarheit über den Charakter des kommunistischen Systems gewonnen hatte. Er wollte ursprünglich mit einer Gruppe von polnischen Offizieren eine Art Untergrundarbeit, unterstützt von den Amerikanern, aufbauen; aber darauf waren diese nicht eingegangen.

Anfang der 90er Jahre gab es immer wieder Versuche, die gerichtliche Verurteilung Kuklińskis aufzuheben, zumal die *Washington Post* Ende September 1992 mitgeteilt hatte, daß Kukliński ein Topspion für den amerikanischen Geheimdienst gewesen sei.<sup>4</sup> Am 15. August des gleichen Jahres zeigte sich Kukliński zum ersten Mal in Chicago der Öffentlichkeit. Dort beging die Polonia, die Vereinigung polnischer Emigranten in den USA, den Sieg der Piłsudski-Truppen über die Rote Armee im Jahre 1920. Kurz darauf hieß es, Kukliński wolle demnächst Polen besuchen. Hanna Suchocka war damals Ministerpräsidentin. Ihr Vertreter Henryk Goryszewski, der zugleich Oberster Staatsanwalt war, verkündete, daß Kukliński verhaftet werde, wenn er sich in Polen zeigen sollte. Anfang 1994 wurden dessen beide Söhne auf geheimnisvolle Weise im Abstand von einigen Wochen in den Vereinigten Staaten ermordet. Alles wies darauf hin, daß der KGB dahinterstecken mußte. Im Dezember verfaßte der Dichter Zbigniew Herbert ein Schreiben an den Präsidenten Lech Wałęsa, er möge doch etwas für die Rehabilitierung Kuklińskis tun.

Erst als der Beitritt Polens zur NATO perfekt wurde und der Fall Kukliński der Zusage des amerikanischen Kongresses zum Beitritt im Wege zu stehen drohte, entschloß man sich am 2. September 1997, das Gerichtsurteil als unbegründet aufzuheben und Kukliński alle ihm früher aberkannten Rechte zurückzuerleihen. Kurz zuvor – Anfang Mai 1997 – hatte ihm die Stadt Krakau die Ehrenbürgerschaft zuerkannt. Ende Februar 1998 besuchte Kukliński endlich Polen und zeigte sich der Öffentlichkeit, die ein ge-

---

<sup>3</sup> Im April 1993 waren 37 Prozent der Befragten der Meinung, Kukliński sei ein Verräter, im Oktober 1997 fiel die Zahl auf 26 Prozent. Zur gleichen Zeit wurde Jaruzelski von über 40 Prozent als Patriot bezeichnet.

<sup>4</sup> Der Artikel stammte von Benjamin Weiser, der fünfzig Stunden mit Kukliński gesprochen hatte. Eine polnische Übersetzung des Artikels erschien am 29.9.1992 in der *Gazeta Wyborcza*. Über den Artikel berichtete am 28.9.1992 u. a. der *Tagesspiegel*.

spaltenes Verhältnis zu ihm hatte. Er wurde vom Ministerpräsidenten Buzek und vom Solidarność-Vorsitzenden Krzaklewski empfangen. Zu einem Treffen Wałęsa – Kukliński kam es nicht. Wałęsa hatte als Präsident erklärt, Kukliński habe seinen Treueid dem polnischen Heer gegenüber gebrochen. Wałęsa war damals wohl zu sehr mit der alten Militärführung verbunden. Die Idee des NATO-Beitritts war ihm noch fremd. Ich selbst hatte bereits 1991 gefunden, Polen müsse sich um einen Beitritt zur NATO bemühen, was ich in einem politischen Salon begründete. Der Salon wurde von Jan Parys' damaliger Ehefrau Bocheńska geführt. Dieser verwies darauf, daß die Amerikaner und vor allem die Deutschen gegen einen so kühnen Schritt seien. Ich erwiderte, das sei richtig, aber wenn Polen auf eine Mitgliedschaft poche, werde man im Westen am Ende dafür sein, auch die Deutschen werden es sein müssen. Kurz darauf wurde Parys Verteidigungsminister. Als solcher setzte er sich Anfang 1992 für die Mitgliedschaft Polens in der NATO ein. Er spricht gut englisch und versuchte im Pentagon einiges für den Beitritt zu tun. Dort hieß es, Bedingung sei, daß man die in sowjetischen Akademien geschulten Generäle absetze. Parys verlor recht schnell im Frühjahr 1992 seinen Ministerposten. Aber bereits Ende 1992 eigneten sich seine Gegner die Idee des NATO-Beitritts an. Für Kukliński fand man, als der NATO-Beitritt fast perfekt war, den Ausweg, er habe ja nicht gegen Polen spioniert, sondern gegen eine ausländische Macht, die Sowjetunion, gleichsam gegen den Besatzer Polens. Heute hört man hier und da, er sei der erste Offizier Polens in der NATO gewesen. Aber nach wie vor sind viele der Meinung, er sei verurteilungswürdig, denn er habe seinen Soldateneid gebrochen.

So schrieben nach seiner Rehabilitierung 32 ehemals hochrangige Militärs mit Jaruzelski an der Spitze einen mehrseitigen Offenen Brief an den Staatsanwalt General Ryszard Miłachowski und forderten diesen auf, seine Entscheidung zurückzunehmen, denn sie bedeute, daß alle, die der volkspolnischen Armee treu dienten, heute „moralisch“ zu verurteilen seien.<sup>5</sup> Dieser antwortete umgehend, er sehe keine Gründe, das Verfahren wieder zu eröffnen.<sup>6</sup>

Als Kukliński im Frühjahr 1998 von den sogenannten Rechten in Polen mit Freude begrüßt wurde, kommentierte Adam Michnik dies in einem langen Artikel in der *Gazeta Wyborcza* mit den Worten, daß man Spionage für eine fremde Macht nie gutheißen könne. In Kreisen der Opposition sei es ein heiliges Gebot gewesen, sich nicht mit dem CIA einzulassen. Die militärischen Fragen, die der Kukliński-Fall aufgab, schob er beiseite. So groß seien die Gefahren eines fundamentalen Konflikts nicht gewesen. Er endet seinen Artikel mit einer Kritik an jenen Kreisen in den USA – er meint damit unter anderem Brzeziński –, die Kukliński als einen Helden bezeichnen, denn sie scheinen sich vorzustellen, daß ganz Polen in Zukunft ein „kollektiver Oberst Kukliński“ werde.<sup>7</sup> Damit könne es nicht frei über sich selber entscheiden.

Im Streit um Kukliński spiegelt sich die Auseinandersetzung um die Frage, wie man die Geschichte der Volksrepublik Polen einschätzen soll. War sie ein absoluter Vasall der Sowjetunion, oder stellte sie einen begrenzt souveränen Staat dar? Sollte sie mit allen Mitteln bekämpft werden oder nur so, daß man die Wende auch mit den Jaruzelskis herbeiführen kann? War man als Oppositioneller nur Akteur in eigenen nationalen Belangen – im besten Fall in den osteuropäischen – oder im Ost-West-Konflikt, das heißt

<sup>5</sup> Siehe Zbigniew B.Kumoś: *Nikt czyli Kukliński – Rzecz o zdradzie* [Niemand oder Kukliński – Über den Verrat], Warszawa 2002, S. 161–170.

<sup>6</sup> Ebd. S. 176f.

<sup>7</sup> Der Artikel ist abgedruckt in: Szaniawski: *Samotna misja*, S. 507–513, hier: S. 513.

im Konflikt zwischen Totalitarismus und Demokratie? In diesem Streit spiegelt sich zugleich das Unvermögen, die verschiedenen Gegner des realsozialistischen Regimes differenziert zu sehen und zu bewerten.